

1. Fragestunde (24/FR 5/107)

Beantwortung

Präsident: Es sind dieses Mal lediglich zwei Fragen eingegangen. Ich rufe die Fragesteller in der Reihenfolge auf, in der die Fragen eingegangen sind. Gemäss § 52a Abs. 6 und Abs. 7 GOGR ist eine sachbezogene Verständnisfrage oder Nachfrage zulässig. Und wie gewohnt, es findet keine Diskussion statt.

Andreas Sigrist, EDU/Aufrecht: Meine Frage lautet: Welche Lehren zieht der Regierungsrat aus der Erfahrung, dass Medien und staatliche Stellen, zum Beispiel das Robert Koch-Institut, in der Coronazeit bewusst Informationen manipulativ verwendet und damit zu einer Spaltung der Gesellschaft und zu massiven Einschränkung persönlicher Rechte und Freiheiten beigetragen haben? Meine Begründung: Die Coronazeit wurde unterschiedlich erlebt. Diese Vielfalt gefiel nicht allen Menschen. In einem Interview sagte Mark Zuckerberg vor einigen Tagen, dass er damals von der Biden-Regierung massiv unter Druck gesetzt worden sei, Inhalte über das Coronavirus zu löschen. Er sagte: "Sie haben uns im Grunde gedrängt und gesagt, alles, was besagt, dass Impfstoffe Nebenwirkungen haben könnten, müsst ihr löschen." Es verwundert nicht, dass weitere Medienhäuser, öffentlich-rechtliche Anstalten und sogar staatliche Institutionen ebenso manipulativ berichteten. Ich möchte nicht, dass sich eine solche Situation so wiederholt. Deshalb meine Frage, welche Lehren der Regierungsrat aus dieser Erfahrung zieht.

Regierungsrat Urs Martin: Vielen Dank, Kantonsrat Andreas Sigrist, für diese Frage. Der Regierungsrat äussert sich nicht zur Situation und den daraus resultierenden Erfahrungen in den Vereinigten Staaten von Amerika, in Deutschland oder zum in der Frage angesprochenen Robert Koch-Institut, welches sich ebenfalls im Ausland befindet. Wie überall herrschte in der Schweiz während der Pandemie eine ausserordentliche Situation und dementsprechend wichtig waren Informationen über das Virus, den Krankheitsverlauf und die Massnahmen, um die Pandemie zu bewältigen. Bis heute sind in der Gesellschaft Nachwirkungen spürbar, wie auch die vorliegende Frage aufzeigt. Es darf nicht vergessen werden, dass eine Pandemie ein komplexes Ereignis ist, das operativ durch Menschen zu bewältigen ist, die miteinander pragmatische Lösungen suchen. Die Verarbeitung und Bewältigung einer Pandemie retrospektiv aufzuarbeiten, ist selbstverständlich. Dies hat der Thurgauer Regierungsrat mit Regierungsratsbeschluss Nr. 274 vom 26. April 2022 früh in Auftrag gegeben. Der resultierende Evaluationsbericht von einem externen Experten verfasst, bescheinigt dem Kanton Thurgau insgesamt ein gutes und betreffend Kommunikation ein ausreichendes Zeugnis. Manipulative Medienberichterstattung hat der Evaluationsbericht nicht feststellen können. Der Evaluationsbericht wurde am 9. November 2022 im Grossen Rat diskutiert und zur Kenntnis genommen.

Präsident: Gibt es eine Verständnisfrage?

Andreas Sigrist, EDU/Aufrecht: Nein. Vielen Dank für die Antwort. Ich merke, dass ich diesen Evaluationsbericht noch nachlesen muss.

Marcel Preiss, GLP: Ich komme zu meiner Frage. Der Arenenberg ist das führende Ausbildungszentrum für Landwirte und Landwirtinnen im Kanton Thurgau und spielt eine Schlüsselrolle in der Ausbildung der nächsten Generation von Fachkräften in diesem Beruf. Angesichts der wachsenden Bedeutung nachhaltiger und ökologischer Anbaumethoden sowie der Nachfrage nach hochwertigen Lebensmitteln stellt sich die Frage, wie die Demeter-Landwirtschaft als eine der nachhaltigsten Formen des biologischen Landbaus in die Ausbildung integriert werden könnte. Leider wird sie bis heute im Kanton nicht offiziell unterstützt. Deshalb folgende Frage: Ist der Arenenberg bereit, eine Vorreiterrolle einzunehmen und mit der Anerkennung der Demeter-Ausbildung die Brücke zwischen Tradition und Innovation zu schlagen?

Regierungsrätin Denise Neuweiler: Besten Dank für Ihre Frage, Kantonsrat Marcel Preiss. Der Kanton Thurgau bietet für angehende Landwirte und Landwirtinnen am Bildungs- und Beratungszentrum Arenenberg die Ausbildung zum Landwirt oder zur Landwirtin EFZ mit Schwerpunkt Biolandbau an. Eine spezifische Ausrichtung auf Demeter ist bildungstechnisch erst nach dem Erreichen des eidgenössischen Fähigkeitszeugnisses mit Schwerpunkt Biolandbau im Bereich der tertiären Bildung möglich. Der Abschluss Fachmann oder Fachfrau für biologisch-dynamische Landwirtschaft mit eidgenössischem Fachausweis wird ausserkantonale in Rheinau angeboten. Mit der Umstellung des landwirtschaftlichen Schul- und Versuchsbetriebs auf biologischen Anbau und der modernen Milchviehhaltung am Arenenberg nimmt dieser eine Vorreiterrolle ein. Weiter pflegt der Arenenberg mit dem Forschungsinstitut für biologischen Landbau eine enge Kooperation. Die Schul- und Versuchsbetriebe in Tänikon und Güttingen werden sodann nach den Richtlinien des ökologischen Leistungsnachweises bewirtschaftet. Mit der überarbeiteten Strategie des Schul- und Versuchsbetriebs Tänikon will dieser zu einer zukunftsfähigen und nachhaltigen Land- und Ernährungswirtschaft beitragen. Der Fokus liegt auf einer Bewirtschaftungsmethode, die der regenerativen Landwirtschaft nahe ist. Nicht zuletzt ist es für die Landwirtschaft wichtig, das zu produzieren, was auf dem Markt nachgefragt wird. Der Marktanteil von Bioprodukten im Schweizer Detailhandel lag 2022 bei 11.2 %. Der Anteil Demeter am Biomarkt Schweiz betrug im selben Jahr 2.5 %. Das Ausbildungsangebot soll nicht losgelöst von diesen Nachfrageanteilen definiert werden. Für das Bildungs- und Beratungszentrum Arenenberg ist es aktuell keine Option, eine spezifisch auf Demeter ausgerichtete Aus- oder Weiterbildung anzubieten.

Präsident: Gibt es von Ihrer Seite eine Verständnisfrage?

Marcel Preiss, GLP: Nein, ich habe keine Verständnisfrage mehr. Danke für die Ausführungen.

Präsident: Die nächste Fragestunde ist am 7. Mai 2025 geplant.